

Miscellen

Autor(en): **Rahn, J.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **4 (1880-1883)**

Heft 16-3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Antoine de Peney (auch *Despine* oder *Despiney*) 1473–77 (*Blavignac*, Clocher XX, S. 87, 110).¹⁾ Die Bekrönung der Hochstühle macht den Eindruck des Ueberladenen, ohne dennoch kräftig zu wirken. Sie besteht aus einer Folge von concav geschweiften Baldachinen aus gegenseitig sich durchschneidenden Kielbögen und üppigen Maasswerken gebildet, die in Einer Horizontalen abschliessen und von gleich hohen Firstblumen überragt sind. Die darunter befindlichen Hochwände sind den Sitzen entsprechend mit rechtwinkligen Feldern gegliedert und diese mit hart und handwerklich geschnitzten Relieffiguren geschmückt. Die Darstellungen sind folgende: Gott Vater. Geschichte der Voreltern bis zur Vertreibung aus dem Paradiese, und die wechselnde Folge der Propheten und Apostel, mit Bandrollen, auf denen in Minuskeln die Sätze des Credo und die vorbedeutende Sprüche aus dem alten Testamente verzeichnet sind. Vgl. das Nähere hierüber *H. O. Wirz*, »Les stalles d'église du XV et du XVI siècle en Suisse; »mém. et doc. de la Suisse rom.« XXXV, p. 298. Die Misericordien sind meistens schmucklose Consolen, einige mit Masken verziert, die Knäufe der Sitzwangen als Drachen, Löwen, Vögel etc. gebildet. An den durchbrochenen Schlussfronten sind 0. die Madonna mit dem Kinde und 2 Scenen aus der Legende des Titularpatrons geschnitzt. W. Christus, der sich von seiner Mutter verabschiedet, darunter ein hässliches Krückenweib mit dem Rosenkranze, gegenüber die Heimsuchung, darunter Mann und Frau in orientalisirendem Costüme. Vier m. 2,30 hohe *Bronzeleuchter* sind kräftig geknauft und die Füsse von 4 kauernenden, goth. stilisirten Löwen getragen. An sämtlichen Ständern das gravirte Wappen mit dem Namen Hans Falk, der sie nach *Ræmy*, »Chron.«, S. 329, n. 2, 1634 gestiftet haben soll. Unter dem Wappen die Initiale C. F. Von der alten *Mensa* des *Hochaltares* wurden 1877 bei Erstellung des jetzigen Hochaltares die Reste der steineren Träger, Viertelssäulen mit goth. Blattkapitälern zwischen einspringenden Kanten, gefunden; einer dieser Träger wird im Kantonalmuseum aufbewahrt. *Chorgitter* 1464–66 von *Ulrich Wagner* verfertigt (cf. oben). Kunstreiche schmiedeiserne Bekrönung mit energisch stilisirten Stachelbouquets. Im *Schiff Kanzel* an der S. Pfeilerreihe. Mangelhafte Abbildung in »Alterthümer und histor. Merkwürdigkeiten der Schweiz« I, Taf. 24. Nach *Rædlé* vermuthlich von *Hans Felder* von Zürich verfertigt (vide oben). Aus den Rechnungen theilt uns P. Nicolaus *Rædlé* folgende Notizen mit: 1459 an bildhower pour les VI ymages faites au bredierstul per marchie fet avec luy pour toute faczon 12 \mathfrak{Z} 10 s. 1513 dem steinhuwer von Zürich der die cantzel macht, us Miner Herren geheiß gelichen 7 \mathfrak{Z} . 1516 geben umb der steinhuwer trinkgelt von der cantzel wegen 3 \mathfrak{Z} . 1516 dem Maler umb das gatter uff der cantzel zu malen 3 \mathfrak{Z} 11 s. 8 d. 1516 meister hannsen dem steinhuwer die kantzell zu füttern 3 \mathfrak{Z} 11 s. 8 d. Auf einem runden, mit Kleinbögen geschmückten Sockel schweift sich der schlanke achteckige Ständer auf. Die Kanten sind mit Rundstäben besetzt, die sich in weicher Ausladung zu einem Kelche verschränken. Den Abschluss desselben bildet ein Fries von halbrunden Nasenbögen, mit schräger Verdachung auf der sich die ebenfalls achteckige, mit blinden Maasswerken geschmückte Brustwehr erhebt. An den Kanten sind Tabernäkelchen angebracht, unter denen auf Consolen die späteren Holzstatuetten Christi (?), Joh. Ev. und der 4 Kirchenväter stehen. Die Brustwehr der Treppe, die auf einem flachen Segmente ruht, ist mit üppigen spät-goth. Maasswerken geschmückt. Ein Schildchen am Fusse der Treppe enthält das Datum 1516.

Miscellen.

Ueber das oft massenhafte *Vorkommen der Steinbeile* nicht nur an den als Pfahlbauten bekannten Stellen der Schweizer Seen und des Bodensee's, sondern auch an Uferstrecken, wo keine Ansiedelungen gefunden wurden, wie bei der Taubermühle oberhalb Mammern, sind schon verschiedene Vermuthungen ausgesprochen worden. Eine bisanhin noch nicht vertretene Ansicht stellt Herr L. Leiner, der verdienstvolle Gründer und Direktor des Rosgarten-Museums in Konstanz, auf, indem er diese meist wenig sorgfältig bearbeiteten und nicht zur Verwendung gelangten Steinbeile als Austauschmittel, Geld, bezeichnet. Die Begründung seiner Ansicht hat Herr Leiner im »*Correspondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*«, XIV. Jahrg., Nr. 5, Mai 1883. München«, veröffentlicht.

Von dem im »Anzeiger« Nr. 2, Seite 426 erwähnten *Altarstein aus Basel-Augst* geben wir auf Taf. XXXII, Fig. 2 eine Abbildung. Ein weiterer Beweis für den Mithrasdienst in *Augusta raurica* ergibt sich aus der ebenfalls daselbst gefundenen Tafel aus Bronzeblech in der Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich mit der Inschrift: »Deo invicto typum aurochalcinum solis.«

¹⁾ P. Nicolas *Rædlé* datirt die Chorstühle aus den Jahren 1459–64.

Kunstgeschichtliches aus dem Wettinger Archive. (Mitgetheilt von *Hans Herzog* in Aarau.)

1363. St. Agathen. 5. Februar, Baden. Johans Vingerli, Vogt zu Regensberg, urkundet als Schiedsrichter in einem Streite zwischen Abt Albrecht von Wettingen (im Namen des Klosters) und Götz Meyger, Untervogt zu Baden (im Namen der Bauernsamen des Amtes Baden) in Betreff des Baues des obern Erkers bei der nidern Burg zu Baden. Johans Vingerli erkennt, dass die Bauernsamen allein diesen betr. Erker zu bauen hat (»den erkel bewachen bezzern und wid rbuwen süll«), ohne dass das Kl. Wettg. an die Kosten dieses Baues einen Beitrag zu leisten verpflichtet ist, es sei denn, dass es denselben von sich aus unterstützen wolle. Siegler: Joh. Vingerli, Götz Meyger und Johs. Zwickler, Schultheiss zu Baden. (W. 11, G. G. G. Deutsch.)

»primo invenimus tredecim calices, item triginta octo picarios argenteos, item dacias argenteas sex, item notabilem ciphum argenteum et duos paucos item ciphos ligneos et deargentatos undecim item coclearia argentea duodecim . . . et erat numerus personarum regularium sacerdotum tredecim, ministrii quinque, tres novitii et unus conversus« . . . Abt Ludwig von Salem besucht in Begleitung der Abte Nicolaus von Lützel und Werner von Kappel das verwaiste Kloster Wettingen, bestätigt den vom Convente gewählten Abt Albert und übergibt dem letztern das Kloster-Inventar, das er aufgenommen hat . . . 1462. in die prae vigilia nativitatis virginis Marie . . . (bez. W. 3 X.)

Act. Zürich zinstags nach der heylgen dryg künge tag anno 1550. (bz. Wettg. 1550. 47 H. H. H.) Die in Zürich versammelten eidgen. Tagsatzungsabgeordneten beauftragen Landvogt Gilg Tschudi in Baden, »dass er zum fürderlichstenn an bemeltem Herren Apt [von Wettingen, Johann VII (der »inn schwärer krankheit gefallenn unnd ettwas kintlich worden)] erkennen sölle was barschaft an fruchten und gelt ouch für silber geschir unnd kleint verhanden dessglych luogen wie unnd wellichermaass die hushalt versehenn sige . . .«

1559. W. 86 A. Abt Petrus I. von Wettg. schliesst einen Vertrag mit Glockengiesser Petter Füssli von Zürich. Die Glocke soll 53 Centner wiegen und 12¹/₂ Sonnenkronen kosten.

Bericht des Abtes Christoph Silberysen (1563–1608) an die 8 alten Orte. [W. 49 Y. Y. Y.] »Ittem hab ich von dem 77. 78 und 79. in der müli an einem brunnen, und in der kirchen allein was die malerei antrifft u M v C 90 ℥, ohne die ornät, andere kilchenzierd und was ich sunst darin machen lassen welches uf ein grosse summa erlaufft, verbuwen . . .« Item hab ich in miner regierung in die tusentd kronen an silber gschir erkaufft und verbessert. Item ein grosse Summa ann Büchern.

»Uff Sambstag denn 4. Decembris anno 1593 ist das Silber gschir im Gottshuss Syonn by Clingnow uffzeichnet dasselbig mit sampt desselbig Gottshuss fryheitten uff obgemeltenn tag genn Baden inn das Schloss geführt worden.« 1593. bez. Wettg. 58 A. A. A.

Abt Petrus II. von Wettg. schliesst mit Hanns Muderer dem jungen, Orgelmacher und Burger zu Fryburg im Pryssgöw einen Vertrag betreff. die Erstellung einer neuen Orgel für Wettg. 1608. W. 114 (e) R R.

»Verzeichnuss | Der Thennenbachischen Kirchen Kleinodien ohn goltt und silber welche dem Gottshaus Wettingen in loblicher Eytgnossenschaft bey Baden gelegen in auffnamb etliches gelts zum Underpfandt vom Gottshaus Thennenbach hinderlegt worden den 11. tag Aprilis a° 1636 wie hie volgendt specificirt ist. sub W. 31 Q. Q Q 1636.

Schuldbuch. bez. Inv. C 58. »Als die Administration dess Gottshus Wetingenn mir fri Petro Schmid domalen conventuali (postea canonice electo abbati) daselbsten von unseren Gnedigenn herren von acht orthen hochloblicher Eitgenossenschaft inn der jarrechnung zuo Baden Anno 1593 den 14ten July übergeben und bevolchen worden war das Gottshus wüssenhafter schulden schuldig .[- C. M. IIIj M VII C XVIII ℥ XVIII β VI hlre. wie dann solches hernach von Posten zu Posten zu sehenn. | pag. 33. Luzernn. XXXXIII ℥ umb Fenster und wappen gen Rathussen in dess Gottshus Crützgang verertt. Uff ansprechen hern Seckelmeyster Holdermeyers und hern Nielaus Pfisters a° 92. (ist zalt den 21. Jan. a° 94). Vgl. »Geschichtsfreund«, Bd. XXXVII, p. 198 u. f. | pag. 4. Underwalden. XVI ℥ herrn Landt Aman im Veld für ein fenster sampt dem wappen. (sind zahlt den 3. feb. 94.) | Zug. XXXV ℥ VII β umb 3 fenster und die wappen ist zalt den 20. Dec. a° 1593.

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von *Carl Brun*.

Aargau. In Klein-Laufenburg wird die Heilig-Geist Kirche abgetragen, um einer neuen Platz zu machen („Zürch. Tagbl.“ v. 5. April, Nr. 81).

Basel. Die mittelalterliche Sammlung ist wieder geöffnet und kann Sonntags von 10¹/₂—1 Uhr und Mittwochs von 2—4 Uhr unentgeltlich besichtigt werden. An den nicht öffentlichen Tagen wird ein Eintrittsgeld